

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jede Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Bühl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
Pa. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 3 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Postbefreiung.
Einschickungsgebühr 20 Pf.
die Spaltenweise (Garnitur) oder deren Raum.
Reklamen die 11. und 12. Beilage 50 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

Nummer 117

Limburg, Mittwoch den 22. Mai 1918

81. Jahrgang

Blutige französische Niederlage am Kemmel.

**Französische Angriffe am Kemmel gescheitert.
59 Flugzeuge in 3 Tagen abgeschossen.**

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kemmelberges haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Boormezeele bis westlich von Draaiener leitete härtester Feuerkampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingeleiteten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Vertikale Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wieder hergestellt. Westlich von Voker ist noch ein Franzoseneinsturz zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenaussagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfache größere Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Voker heraus und nördliche Teilvorstöße nordöstlich von Voker wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampffronten verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Lys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Schutterne, südlich von Villers-Bretonneux und der Aves vorübergehend Feuersteigerung ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone zum Abschuss gebracht. Leutnant Löwenhardt errang seinen 24. Fesselballonbesieg. Runcy seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 21. Mai, abends. (W.I.B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Letzter Vorstoß des Feldmarschalls.

Berlin, 21. Mai. Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika liegt neuerdings wieder ein englischer Bericht vor. Auch nach diesem wird die Hoffnung der Engländer und Portugiesen auf baldige Entfesselung auch der letzten, in Portugiesisch Ostafrika stehenden deutschen Streitkräfte fürs erste jedenfalls nicht erfüllt und die Feinde sind bisher nicht weiter gekommen. Am 15. Mai hat nach ein kleines Gefecht östlich von Manungu stattgefunden. Eine Entscheidung hat dieses Gefecht selbst nach den feindlichen Berichten nicht gebracht. Nach portugiesischer Darstellung sind die Portugiesen bis an den Lurio vorgerückt. Im Norden haben deutsche Kräfte Disputa zwischen Remung und dem Kuschenda genommen, sind aber neuerdings von den Engländern und Portugiesen wieder vertrieben worden, die den Deutschen den beabsichtigten Uebertritt auf Deutsch-Ostafrika verlegen wollen. Ob ihnen das gelingen wird, steht noch dahin.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 21. Mai. (W.I.B.) Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front führte die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südlich von Mori streßen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen. Am Loppozer, bei Asiago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Feuer wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen. Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostengraben.

Die Fliegerkompanie 14 schoß am 19. Mai vier feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserm Boden niedergingen.
Der Chef des Generalstabes.

21 000 Tonnen.

Berlin, 20. Mai. (W.I.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21 000 Bruttoregistertonnen. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Ärmelkanal erzielt. Den Hauptanteil daran hat das unter dem Kommando des Kapitanleutnants Hundius stehende Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen, vorwiegend mit Kohlen. Ein Dampfer wurde aus einem besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesicherten Geleitzug herausgeholt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 21. Mai. Die bei dem Besuch des Kaisers Karl im Großen Hauptquartier getroffenen Vereinbarungen über die gemeinsamen wirtschaftlichen und militärischen Grundlagen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich nur auf die Festlegung der Hauptgesichtspunkte bezogen. Es liegt in der Natur eines so umfangreichen Vertragswerkes, daß die Einzelheiten während der eintägigen Beratung im Großen Hauptquartier noch nicht besprochen werden konnten. Die Verhandlungen darüber werden erst, wie der „Kriegszeitung“ berichtet wird, im Laufe des Sommers, wahrscheinlich nicht vor Juli beginnen und sollen in Berlin geführt werden. Zurzeit werden in Wien und in Berlin die Unterlagen dafür aufgestellt. Der Besuch des Königs von Bayern im Großen Hauptquartier ist vielfach gedeutet worden, als habe bei den Besprechungen auch die elsass-lothringische Frage eine gewisse Rolle gespielt. Das ist unzutreffend. König Ludwig von Bayern ist erst nach der Abreise des Kaisers Karl im Großen Hauptquartier eingetroffen, und zwar nur auf der Durchreise zur Front. Sein Besuch im Großen Hauptquartier entbehrt jedes politischen Hintergrundes.

Die tschechischen Verräterlegionen.

Basel 21. Mai. Die „Italia“ gibt weitere Aufschlüsse über die an die Front entsandten, hauptsächlich aus Tschechen bestehenden Freiwilligenlegionen. Deren Verwendung auf dem Kriegsschauplatz sei eine gründliche militärische Ausbildung vorgegangen, die bewege, die Tschechen mit den Ueberlieferungen des italienischen Heeres vertraut zu machen. Die Gruppe werde nicht auf einem bestimmten Frontabschnitt verwendet, sondern auf der ganzen Front verteilt werden. Ihre Hauptaufgabe bestiehe darin, durch Fälschung mit den auf österreichischer Seite kämpfenden Landsknechten Verwirrung in die Reihen des Gegners zu tragen. Der Zusammenhang werde durch Singen nationaler Lieder, durch Zurufe in tschechischer Sprache und durch gemeinsame Patrouillengänge nach den feindlichen Gräben zu erzielen versucht. Unter den tschechischen Freiwilligen seien alle Berufsstände vertreten, in besonders großer Zahl Studenten.

Neuer Ententeschiffraub bevorstehend?

Rotterdam, 21. Mai. Der „Daily Mail“ zufolge liegt die Requirierung von weiteren 500 000 Tonnen bisher neutralen Schiffsraumes für die Entente unmittelbar bevor.

Ein irischer Aufruf.

Rotterdam, 21. Mai. In einem von Corl ausgehenden Aufruf der vereinigten Iren heißt es u. a.: Die Regierung des verbrecherischen Lloyd George behauptet, daß wir aus Deutschland Waffen bezogen hätten, um mitten in der drohenden Offensive gegen die Alliierten auch in Irland die Waffen zu erheben. Die Angst Lloyd Georges ist groß, sie grenzt an Wahnsinn. Laßt euch durch Lügen der englischen Aufseher nicht umgarnen. Wir wollen unsere Rechte und unsere Freiheit mannhafte, aber ohne Tadel, ohne blindes Wagnis erringen. Irland streitet für sich selbst und bekämpft alle, die es auf seinem Wege zur Freiheit behindern. Die Deutschen haben uns nichts getan. Wir sind nicht ihre Feinde. Wir wünschen einen gerechten Frieden, der ihnen wie auch uns die freie Entwicklung schenkt, der sie wie uns vor den gierigen Anschlägen Englands auf andere Güter befreit.

Weitere Verhaftungen.

Nach Londoner Telegrammen dauern die Massenverhaftungen in Irland fort. Bis zum 20. Mai abends waren nach der Londoner „Morningpost“ 725 Verhaftungen in Irland vorgenommen. Auf Veranlassung der englischen Regierung wurden die national-irischen Landesvereine in Paris und den übrigen französischen Städten geschlossen.

Das zerstörte Amiens.

Bern, 21. Mai. Aus Amiens wurden die letzten Ruinschätze entfernt. Einzelne Stadtteile sind völlig zerstört.

Rumänien und der Friede von Bukarest.

Bukarest, 21. Mai. (W.I.B.) Bei dem Wahl, das der Kommandant der ersten rumänischen Armee, General Grigorescu, zu Ehren des Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassi gab, versicherte Grigorescu, die rumänische Armee sei davon überzeugt, daß Marghiloman den besten Frieden erhalten habe, der unter den gegebenen Umständen zu bekommen gewesen wäre. Es sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Hoffnung rechtfertige, daß Marghiloman nunmehr das Land auf dem guten Wege vorwärts führen werde. In der Antwort wies Marghiloman darauf hin, daß die Armee unvorbereitet auf der unangenehm langen Front von 200 Kilometern in den Kampf getreten sei. Sie habe aber ihre Pflicht getan. Mit dem Hinweis auf die Erwerbung Bessarabiens betonte Marghiloman, daß dies Land nicht in Rukhinew, sondern bei den Friedensverhandlungen in Bukarest erworben worden sei. Marghiloman versicherte schließlich seinen Zuhörern, daß ohne die Unterstützung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Rumänien nicht um drei Millionen Menschen und 45 000 Quadratkilometer reicher geworden wäre.

Dampfer mit 3000 russischen Flüchtlingen gesunken.

Berlin, 21. Mai. Das B. I. meldet aus Stockholm: Einer russischen Meldung zufolge ist ein russischer Dampfer mit 3000 russischen Flüchtlingen — meist Frauen und Kindern — auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Die Schnellsucht nach dem linken Rheinufer.

Berlin, 20. Mai. (W.I.B.) Der „Temps“ beginnt in einem Leitartikel einen heftigen Feldzug für die Vertreibung Preußens vom linken Rheinufer und erklärt, seit Preußen sich auf dem linken Rheinufer festgesetzt habe, habe es den Frieden Europas ständig bedroht. Die englischen Staatsmänner hätten auf dem Wiener Kongreß und auch noch 1871 die aus dieser Lage für England und Frankreich erwachende Gefahr nicht erkannt. Heute aber, nachdem Englands Blut selbst geflossen sei, werde niemand mehr in England sich dieser Einsicht verschließen können.

Wiso sprach Wilson.

Nach einer Meldung Reuters hielt Präsident Wilson bei einer Rundgebung zugunsten des Roten Kreuzes eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen. Die zweite geht Hand in Hand mit ihr. Es ist die, den Krieg groß und würdig zu gewinnen. Ich habe jüngst sagen hören, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum die Zahl auf fünf Millionen beschränkt? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenze zu nennen, weil der Kongreß wie auch wir alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften und Vorräte befördern kann, auf jeder Reise mit soviel Mann und Vorräten, als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen, nicht durch irgend eine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich diese vertraulichen Mitteilungen geprüft und sie unaufrechtig gefunden habe. Ich erkenne sie jetzt als das, was sie sind, als ein Verjud, freie Hand, besonders im Osten zu erhalten und die Eroberungs- und Ausbeutungspläne zu verwirklichen. Jeder Vorschlag über eine Verständigung im Westen schließt den Vorbehalt bezüglich des Ostens ein. Was mich angeht, so will ich bei Rußland wie bei Frankreich stehen. Die Hilflosen und Freundlosen sind es die eine fremde Unterstützung brauchen. Wenn irgend einer eigenen Sache willen opfern würden, sage ich ihm, daß er im Irrtum ist; denn der Ruhm dieses Krieges ist, so weit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum erstenmal

In der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, kann aber stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene den Frieden wollen, mögen sie vortreten und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die unfrigen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.

Wilson fuhr fort, er sei überzeugt, daß kein hundertjähriger Friede das amerikanische Volk in einem solchen Maß hätte einengen können, wie das eine Jahr es geehrt hat. Das Schauspiel, das sich darbiete, sei ein Kampf der vier Nationen, die selbstsüchtig nach Vergrößerung strebten gegen 23 Regierungen, die den größten Teil der Welt repräsentierten und die zu einem neuen Gemeinschaftszweck sowie zu einer neuen Einheit des Lebens verbunden seien. Ein neuer Tag der Pflicht sei angebrochen und diese Pflicht fordere, daß der eine dem andern diene und keiner sich in diesem Kriege bereichere.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Mai 1918.

„Eil- und Frachtgutverkehr.“ Die bisherigen Aufnahmefristen für Fracht- und Eilgutverkehr fallen vom 21. Mai an fort. Es bleiben nur noch folgende Bestimmungen bestehen: Die Begrenzung des Höchstgewichts der einzelnen Stücke bei Eilgut auf 100 Kilogramm, für beschleunigtes Eilgut auf 50 Kilogramm, ferner die Anordnung, daß Holzverschlüsse, Lattengestelle, und Karosse nur in zerlegtem Zustande angenommen werden; schließlich bleiben auch diejenigen Güter, die seither schon zugunsten des Wasserwegs von der Beförderung mit den Eisenbahn ausgeschlossen waren, auch weiterhin auf den Wasserweg verwiesen. Im übrigen nehmen die Eisenbahndienststellen nunmehr beschleunigtes Eilgut, Eilgut und Frachtgut wieder ohne weiteres zur Beförderung an. Für die Auslieferung in größeren Mengen ist vorherige Vereinbarung mit der Versandabfertigung erforderlich.

„Erweiterung der Angestelltenversicherung.“ Die Angestelltenversicherung erstreckt sich bekanntlich auf einen jährlichen Arbeitsverdienst bis zu 5000 Mark. Verbände der Angestellten haben vorgeschlagen, diese Summe auf 8000 Mark zu erhöhen. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt war der Ansicht, daß eine derartige Erhöhung nur als Kriegsmäßnahme in Betracht käme, um Härten infolge der Verschiebung der Einkommensverhältnisse während des Krieges auszugleichen. Es sollte eine Bundesratsverordnung beantragt werden, daß versicherte Angestellte der höchsten Klasse darin verbleiben, auch wenn ihr Jahresarbeitsverdienst bis zu 6000 Mark steigt. Der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung setzte einer Nachrichtenstelle zufolge jene Grenze nach mehrfachen Verhandlungen auf 7000 Mark fest. Es sollen zwei neue Gehaltsklassen eingeführt werden, wenn die erhöhte Einkommensgrenze als dauernde Einrichtung bleibt. Die Erhöhung soll durch die Entwertung des Geldes begründet werden. Der Monatsbeitrag wird bis 6000 Mark 33,60 M., bis 7000 Mark 40 M. betragen.

„Geschenke für Schuhe.“ Die Reichsstelle gibt bekannt: „Die Abgabe von Schuhen darf nicht von anderen Gegenleistungen als Geldleistungen abhängig gemacht werden.“ Ein Tauschhandel, bei dem eine Hergabe von Schuhwaren gegen Lieferung von Speck, Eiern, Butter und ähnlichen Rohstoffeilen erfolgt ist also verboten. Es ist nun wohl bei Schuhwarenhändlern gelegentlich die Meinung aufgefaßt, daß wertartige Dinge als „Geschenke“ entgegengenommen werden dürften. Als diese Ansicht auch in einer Fragezeitung vertreten wurde, hat aber die Reichsstelle für Schuhversorgung sofort auf die Unzulässigkeit einer solchen Auslegung ihrer Bekanntmachung aufmerksam gemacht. Auch die Annahme von „freiwillig“ hingebenen Lebensmitteln und ähnlichen Leistungen bei der Abgabe von Schuhen seit den Schuhwarenhändlern oder die Verkäuferin der Gefahr einer Bestrafung aus, sofern nur ein Zusammenhang zwischen der Hergabe von Schuhen und der Annahme von Geschenken angenommen werden kann.

„Auskünfte über Vorstrafen.“ In der Behandlung der Vorstrafen ist ähnlich den Anweisungen der Gerichte eine neue Bestimmung im Verwaltungswesen erlassen worden, denen der Bundesrat jetzt seine Zustimmung erteilt hat. Danach dürfen über Strafen, die mehr als 10 Jahre zurückliegen und ein Jahr Gefängnis nicht übersteigen haben,

unter der Voraussetzung früherer guter Führung auch den Behörden keine Auskünfte mehr erteilt werden, mit Ausnahme der Gerichte, Staatsanwaltschaften und höherer Verwaltungsbehörden. Allen anderen Behörden gegenüber sind die betreffenden Personen als unbefristet zu bezeichnen, solange sie sich gut führen. Es wird auf diese Weise zahlreichen Personen die ein früheres leichtes Vergehen durch ein einwandfreies Leben wieder ausgeglichen haben, die Möglichkeit gegeben, auch bei Behörden angestellt zu werden. Die angeführten Bestimmungen werden auch für die polizeilichen Listen und die Ausstellung von Führungszeugnissen gelten.

„Dauborn, 22. Mai. (Eis. Kreuz.)“ Dem Dragoner Willi Wagner, beim Stabe des 1. Großherzoglich-Hessischen Garderegiments Nr. 23, wurde als weitere Auszeichnung das Eisene Kreuz verliehen.

„Samhorn, 21. Mai. (Schweres Grubenunglück.)“ Auf Schacht III der hiesigen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ erfolgte eine sehr schwere Kohlenstaubexplosion, welche das Hangende löste, wodurch fünfzehn Bergleute verschüttet wurden. Mit den Rettungs- und Aufräumarbeiten wurde sofort begonnen. Bisher konnten jedoch nur drei der Verunglückten als Leichen geborgen werden. Allem Anschein nach werden auch die anderen zwölf nicht mit dem Leben davongekommen sein.

„Samhorn 21. Mai.“ Wie die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ abschließend mitteilt, hat das Grubenunglück 21 Opfer gefordert, von denen 20 als Leichen zu Tage gebracht wurden. Ein Verletzter befindet sich in Behandlung.

„Beran, 21. Mai.“ (Wie man mitunter geneigt werden kann.) Wer den Laden des Friseurs Georg Wurll, Berlin Königsgräber Straße 17, betrat, um sich für einige Groschen rasieren zu lassen, konnte, um einen halben Hundertmarktschein erleichtert, ihn verlassen. Die tüchtigen Bartschabergehilfen drängten den Kunden beim Rasieren oder Frisieren die Benutzung von Haarwässern, Pomaden und anderen schönen Dingen auf, packten ihnen dann die benutzten Bürsten, Kämme und Schwämme fein zusammen, und an der Kasse wurde das Paketchen mit einer gepfefferten Rechnung dem aus allen Wolken gefallenen Kunden präsentiert. So mußte ein einfacher Soldat, der in den Laden mit der Absicht gekommen war, sich die Haare schneiden zu lassen, 61,90 M. bleihen, zwei Unteroffiziere je 16 Mark, ein Herr aus Leipzig 28 Mark, ein Hauptmann 44 M. und so lustig weiter. Das Kriegswucheramt hatte kein Verständnis für solche Geschäftsgebährungen und untersagte Herrn Wurll den Handel, so daß er mit den schönen Dingen die Kunden nicht mehr über den Köpfen barbieren kann.

Ämtlicher Teil.

(Nr. 117 vom 22. Mai 1918)

Protokoll

über die Sitzung des Kreistags des Kreises Limburg am 11. Mai 1918.

Gegenwärtig: 1. Rgl. Landrat, Major Bächting, zugleich Kreischef des Kreises Limburg, als Vorsitzender.

II. Die Kreistagsabgeordneten: 1. Busch, Limburg, 2. v. Dangern, Dehrn, 3. Frühe, Waldmannshausen, 4. Gotthardt, Limburg, 5. Gotthardt, Hadamar, 6. Güt, Langendernbach, 7. Hanisch, Limburg, 8. Hellbach, Limburg, 9. Seppel, Limburg, 10. Serlentath, Limburg, 11. Ralteger, Wahlen, 12. Knapp, Dauborn, 13. Kurtenbach, Limburg, 14. Lamaged, Camberg, 15. Münz, Offheim, 16. Preuher, Hadamar, 17. Raht, Limburg, 18. Rosbach, Niederbrechen, 19. Scheid, Limburg, 20. Stierstädter, Limburg.

III. Kreisaußschußmitglieder: Kreisdeputierter Bürgermeister a. D. Rauter, zugleich Hauptmann und Stellvert. Bezirksadjutant in Limburg, Bürgermeister Haerten, Limburg.

IV. Regierungsassessor von Borde.
V. Kreisaußschußsekretär Pöhl als Protokollführer. Entschuldigt fehlt Abgeordneter Gattinger, Eisenbach.
Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und heißt die Kreistagsabgeordneten herzlich willkommen.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Kriegslage geht er mit ehrenden Worten der tapferen Kreiseingekessenen, ihr Leben für das Vaterland und für die in der Heimat bliebenen hingegeben haben. Durch Erheben von den Sitzen erteilt die Versammlung das Andenken der Helden. Sie widmet der Vorsitzende dem Kreistags- und Kreisaußschußmitglied Fischer von Hof Urselfthal, der leider allzu früh Kreise entzogen wurde und seine schätzenswerten Kenntnisse als Kreisaußschußmitglied kaum ein halbes Jahr in den Dienst der Kreisverwaltung stellen konnte, einen ehrenvollen Nachruf. Die Versammlung erteilt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Punkt 1. Zum Protokollführer wurde Kreisaußschußsekretär Pöhl und zum Protokollvollzieher der Abgeordnete Busch, Scheid und Stierstädter gewählt. Nachdem der ordnete Geheimer Justizrat Raht die Prüfung der Rechnungsschriften vorgenommen hatte, stellte die Versammlung fest, daß die Einberufung zu der Kreistagsitzung ordnungsmäßig und rechtzeitig erfolgt ist.

Gegen das von dem Protokollführer verlesene Protokoll über die letzte Kreistagsitzung am 7. Juli 1917 wurden Einwendungen nicht erhoben.

Der derzeitige Landratsamtsverwalter, Regierungssassessor von Borde, erstattet hierauf einen mündlichen Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis kommunalen Angelegenheiten im abgelaufenen Rechnungsjahr 1917.

Punkt 2. Als Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen, wurden zum Zuruf wiedergewählt:

Amisgerichtsbezirk Limburg: Emil Stierstädter, Johann Karl Scheid, Dachdeckermeister Stephan Hellbach, sämtlich Limburg, August Rosbach, Niederbrechen, Bürgermeister Lohr, Mensfelden, Bürgermeister a. D. Grohmann, Riedel, Bürgermeister a. D. Burggraf, Dehn.

im Amisgerichtsbezirk Hadamar: Bürgermeister Dr. Deh, Hadamar, Jakob Sommer II., Elz, Wilhelm Blank, Hadamar, Bürgermeister a. D. Jung, Oberweyer, Georg Busch, Langendernbach, Bürgermeister Hartmann, Niederzeuzheim.

im Amisgerichtsbezirk Camberg: Rentmeister Wilhelm Stadtrathner a. D. Hanson, Apotheker Lamaged, sämtlich Camberg, Bürgermeister a. D. Beder, Niederselters, Johann Müller IV., Würges, Anton Gattinger II., Elend.

Die Gewählten, soweit sie anwesend waren, nahm die Wahl an.

Punkt 3. Die Jahresrechnung der Kreisparlasse für das Geschäftsjahr 1916 wurde, nachdem sie durch einen auswärtigen Sachverständigen geprüft worden ist, durch die Kreisaußschuß gewählten Mitglieder Rauter und Rauter einer Nachprüfung unterzogen. Beanstandungen haben bei den Prüfungen nicht ergeben. Der stellvertretende Vorsitzende des Kreisparlassenvorstandes, Bürgermeister a. D. Rauter, trägt das Ergebnis des Geschäftsjahres 1916 vor. Das Mitglied des Kreisparlassenvorstandes, Abgeordneter Busch, macht darauf aufmerksam, daß es sich bei den beanstandeten Abrechnungen durch Kursverluste nur um buchmäßige nicht um wirkliche Verluste handle, die der Kasse bei den Steigen der Kurse wieder zugute kommen.

Abgeordneter Gotthardt regt eine stärkere Heranziehung der Kreisparlasse zu den Kosten der Kreisverwaltung an.

Der Vorsitzende sagt zu, daß der Anregung durch den Kreisparlassenvorstand und Kreisaußschuß näher getreten werden soll.

Die Rechnung wird hierauf, wie aufgestellt, für richtig angenommen, und dem Rendanten einstimmig Entlastung erteilt.

Punkt 4. Hierauf trägt das Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, Abgeordneter Preuher, das Ergebnis der Prüfung der Kreiskommunallassenrechnungen vor.

Die Rechnungen der Kreisschweineversicherung für das Rechnungsjahr 1916 wird wie aufgestellt für richtig angenommen und auf eine Einnahme von 21 592,37 M., Ausgabe von 21 592,37 Mark festgestellt und dem Rendanten einstimmig Entlastung erteilt.

Punkt 5. Die Rechnung der Kreisschlachtviehverversicherung für das Rechnungsjahr 1916 wird, wie aufgestellt, auf eine Einnahme von 1971,15 M., Ausgabe 1971,15 M. festgestellt. Dem Rendanten wird einstimmig Entlastung erteilt.

Punkt 6. Die Rechnung der Kreistierkörperverwertungsanstalt wird, wie aufgestellt, auf eine Einnahme von 45 582, Mark, Ausgabe von 45 402,96 M., mithin auf eine Mehreinnahme von 179,04 M., festgestellt.

bisher noch niemals kritisch über die Genoveva-Legende nachgedacht habe, und in Ihrer Beleuchtung sieht sie jetzt weniger schön aus, als ich sie bisher betrachtete. Die Frau sind wohl auch wie bei allen Sagen ein wenig aufgetragen, um das Hauptmotiv hervorzuheben zu lassen. In dieser Legende ist die Sanftmut und Treue der Verherrlicht worden, und diese beiden Tugenden möchte ich einer Frau allerdings nicht missen. Wie denkst du über diese Frage, Vena? Du hast dich noch gar nicht geäußert.

Vena hatte lächelnd dem kleinen Streit zugehört. Sie sah sie schelmisch von einem zum andern.

„Als Namensschwester der Genoveva hätte ich eigentlich die Verpflichtung, sie als mein Ideal zu ehren, dem ich treulich nachzueifern werde. Aber wenn ich so recht bedenke, muß ich doch Lilian recht geben. Wenn mich ein Mann so behandeln würde, wie der Genoveva dann würde ich ihn kaum noch lieben können, denn es ist sehr unritterlich, einen Mann gewesen sein, der eine solche, hilflose Frau den wilden Tieren überließ. Ich verstehe, daß ein Mann im rasenden Zorn seine Frau umbringt, wenn er an ihre Untreue glaubt. Aber Edelmann hätte genügend Zeit, sich abzulassen. Er hat Jahr und Tag behaglich bei vollen Schüsseln auf seinem sicheren Schloß und ließ sich seinen Frieden nicht stören durch den Gedanken, daß sein verlassenes Weib gerte und froh und unter den wilden Tieren hauste. — Solch einem Mann könnte ich meine Liebe nicht bewahren, ich müßte sie als einen Irrtum meiner Seele erkennen und würde ganz sicher nie mehr an seiner Seite leben mögen.“

Sie sagte das so drollig und eifrig, daß Lilian und Ronald lachen mußten. Und dann rief der junge Ronald einen tiefen, komischen Seufzer aus.

„Also ich bin geschlagen. Wenn auch du, liebe Vena, die ich stets als ein sanftes, süßes Wesen gegen mich, oder vielmehr gegen die sagenhafte Genoveva zu Felde zieht, dann muß ich die Waffen strecken. Gnädiges Fräulein, ich ergebe mich.“

(Fortsetzung folgt)

Verschollen.

Original-Roman von H. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

53) Ronald rühte sich überrascht empor. „Verdacht? Aber mein gnädiges Fräulein, wer könnte diese Frau verdächtigen, die kluglos und geduldig alle Demütigungen und Schmerzen liti, um ihrer Liebe willen, und die ihrem Gatten mit unentwegter Treue anhing?“

Vilians Gesicht hatte sich in Erregung gerötet, und ihre schönen Augen leuchteten wie ein tiefblauer See im Sonnenlicht.

„Ja — unentwegt, trotzdem er sie fälschlich der Untreue bezichtigte, trotzdem er einem verleumderischen Schurken mehr glaubte, als ihr, die ihm nie einen Anlaß gegeben hatte an ihrer Treue und Wahrhaftigkeit zu zweifeln. Auf eine plumpe und gemeine Verleumdung hin verließ er sie und überließ sie mit ihrem Kinde den Tieren des Waldes als schutzlose Beute. Welch ein Mann war das, dem sie mit dieser händlichen Treue anhing? O nein, solch eine Frau konnte ich nicht bewundern und nicht verstehen. Wenn sie sich nicht um ihrer selbst willen empörte, so mußte sie das Verbrechen ihres schuldlosen Kindes zum Zorn aufstacheln. Und wenn sie alles andere geschehen lassen mußte, weil sie hilflos war und rauher Willkür preisgegeben, so durfte sie nicht zu dem Manne zurückkehren, als er sie gnädig rief, nachdem ein Zufall ihre Unschuld bewiesen hatte. Meiner Ansicht nach mußte diese Frau aller weiblichen Würde, allen Stolz das gewesen sein, da sie, nach allem, was ihr dieser Mann angetan hatte, zu ihm zurückkehren konnte.“

Ronald sah wie von einem Zauber gefesselt in ihr stolzes, leuchtendes Gesicht, in dem die Erregung zudte wie Wetterleuchten. Seine Augen hingen an ihren Lippen.

„Sie tat es aber, weil sie ihn liebte. So lieben unsere deutschen Frauen,“ sagte er erregt.

Lilian machte eine haltig abwehrende Bewegung.

„Gut — es mag Frauen geben, deren Liebe auch an solchen Demütigungen nicht stirbt. Aber zeigen durfte sie ihm das wenigstens nicht.“

„Und was hätte sie nach Ihrer Meinung tun müssen, wenn sie ihn trotzdem noch liebte?“

„Ihm schweigend den Rücken kehren, samt ihrem Kinde, und ihm so die Demütigung zurückzahlen. Ihr weiblicher Stolz mußte ihr dazu helfen.“

Ronald hatte Lilian noch nie so erregt gesehen. Ihre Augen blühten und die Wangen hatten sich tief gefärbt. Bisher hatte sie stets nur wenig lähle Worte für ihn gehabt. Jetzt unterhielt sie sich zum erstenmal in angeregter Weise mit ihm. Und er mußte unverwandt in das stolze Antlitz sehen.

Wie hatte er nur auf den Gedanken kommen können, daß dieses Mädchen aufdringlich mit einem Manne hatte kokettieren wollen?

Was sie sagte, stellte sich freilich feindlich seinen eigenen Ansichten gegenüber. Aber es lag doch der Ausfluß einer stolzen Seele in ihren Worten und zugleich etwas, das ihn zum Nachdenken zwang, das er nicht ganz von sich weisen konnte. Er wollte sich indes nicht zu ihrer Anschauung bekennen und er zeigte ein überlegenes Lächeln.

„Mein gnädiges Fräulein, man merkt, daß Sie Amerikanerin sind. In Ihrer Heimat steht ja das Frauenrechtlerium in voller Blüte,“ sagte er ein wenig spöttisch.

„Und Sie sind natürlich ein Gegner desselben, Herr von Drillingen,“ erwiderte sie, gleichfalls im spöttischen Tone. Er zögerte einen Augenblick.

„Nicht unbedingt,“ sagte er dann.

Sie beugte sich interessiert vor.

Aber Sie finden es gut und richtig, daß ein Mann seine Frau so ungestraft nach Laune und Willkür drangsalieren kann? Sie würden die Genoveva-Legende, ins Moderne überführt, auch heute noch gut heißen und es richtig finden, daß ein Mann seine Frau erst verführt und demütigt, ohne Grund, und dann sich gnädig herbeiläßt, sie wieder aufzunehmen und sich weiter lieben zu lassen, nachdem er die halbtägliche seiner Handlungsweise eingesehen hat?“

Ronald lächelte unwillkürlich über ihren Eifer.

„Ich sage ja nicht, daß der Ehegatte Genovevas meinem Ideal entspricht, sondern die Frau, die so unentwegt und treu zu lieben versteht, wie es Genoveva tat. Ich finde es gewiß nicht gut und richtig, wenn ein Mann eine Frau drangsaliert, wie Sie sagen. Ueber einen solchen Mann würde ich den Stab brechen. Ich muß gestehen, daß ich

der als amtliches Kreisblatt das Sprachrohr der Behörden ist, wird deshalb nach wie vor für jeden Geschäftsmann ein unentbehrliches Informations- u. Nachschlageblatt. Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, **Brückengasse 11**, sowie von allen Trägerinnen entgegengenommen.

[illegible]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes

Georg

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Limburg, den 21. Mai 1918.

4(117

Familie Weck.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Marmelade.

Auf Nr. 85 der Lebensmittelkarte werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften 1½ Pfund Marmelade das Pfund zu 92 Pfg. abgegeben. Die Marmelade muß bis spätestens Samstagabend abgeholt sein.

Limburg, den 21. Mai 1918.

7(117

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Zusatzbrotkarten.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags von 8—1 Uhr werden im Rathaus Zimmer 13 für Schwer- und Schwerstarbeiter Zusatzbrotkarten ausgegeben.

Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahn und der Postverwaltung erhalten Zusatzkarten durch Vermittlung ihrer Dienstbehörde. Auswärts wohnende Schwerstarbeiter erhalten die Brotzulage am Wohnort. Für Schwerstarbeiter wird die Brotzulage am Betriebsort gewährt.

Limburg, den 21. Mai 1918.

6(117

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Freitag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr
Revision der Feuerlöschgeräte.

Hieran anschließend die Ueberreichung der von Sr. Majestät gestifteten Feuerwehrhelferzeichen durch den Herrn Bürgermeister an 13 Mitglieder.

Limburg, 21. Mai 1918.

3(117

Müller,
Branddirektor.

Holzversteigerung.

Die am 17. Mai d. Js. im Kirberger Gemeindevald Distrikt 5 a in abgehaltene Holzversteigerung hat wegen zu billigen Preisen (der Haufen 50 Pfg.) die Genehmigung nicht erhalten und wird das Holz am

Freitag, den 24. Mai 1918, vormittags 9 Uhr

anfangend zum zweiten Male verkauft.

Es kommen zum Verkauf:

251 Haufen Durchforstungsreisig,
5 Km. Kiefernknüppelholz.

2(117

Kirberg, den 20. Mai 1918.

Der Bürgermeister:
Dorn.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung.

1(6

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

**Das große
politische
Blatt: Die
Vossische
Zeitung**

Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater

Herr Hermann Rosenthal

nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eduard Rosenthal.

Limburg, Elz, den 21. Mai 1918.

8(117

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Brückenvorstadt 31, aus.



In tiefer Trauer machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, unsere unermüdlich treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Becker

geb. Winter

heute nacht 12 Uhr ganz unerwartet, im 48. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Becker, Brunneninspektor.

Niederselters, den 21. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genehmigung wieder eingelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einen genauen Kinderwage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsstunden statt?

Marktstraße 5 zur ebenen Erde jeden Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreisausschuss.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kriegsregeln.

1. Gehe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten Ernte auskommen.
 2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soweit du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte und Industriearbeiter liefern.
 3. Schickt nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde denn diese allein sind an allen Einschränkungen Schuld.
 4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich liegen können.
 5. Denke an die Feldgrauen und besonders an deine Angehörigen draußen, denn die mußt du dadurch unterstützen, daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen Kräften steht.
 6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande stünde; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du würdest hungern müssen.
 7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden, dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und elend werden.
 8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld) unterstützt den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft dem Vaterland.
- Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und daher mitgestritten, im wirtschaftlichen Kampfe um den Sieg zu erringen.